

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 30 (1954-1955)

Heft: 9

Rubrik: Neues aus fremden Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amerikas neue ferngelenkte Abwehrwaffe

Während der großen Herbstmanöver der Atlantikflotte der amerikanischen Seestreitkräfte wurde eine neue ferngelenkte Flugzeugabwehrwaffe, genannt die «Terrier», erfolgreich eingesetzt. Hohe Offiziere der amerikanischen Seestreitkräfte wohnten an Bord des jetzt umgebauten ehemaligen Schlachtschiffes «Mississippi» den Übungen bei und konnten sich von der außerordentlichen Treffsicherheit und Reichweite dieser neuen Abwehrwaffe überzeugen.

Die «Terrier» ist ein schlankes, mit einer nadelförmigen Spitze versehenes Fluggeschoß, das sowohl von Bord eines Schiffes als auch von Bodenstationen abgeschossen werden kann. Sie entwickelt während des Fluges Ueberschallgeschwindigkeit und kann angreifende Feindflugzeuge dank der großen Reichweite viel früher und in viel größeren Höhen vernichten als die bisherigen Flakwaffen.

Die ersten Versuche mit diesem neuen Geschoß wurden im Frühjahr 1952 auf dem Artillerieschießplatz der Seestreitkräfte in Kalifornien durchgeführt. Schon damals hatte das Geschöß eine überraschende Treffsicherheit bewiesen. Verschiedene, aus Sicherheitsgründen unbemannte Zielflugzeuge, auf die man die neue Waffe gerichtet hatte, waren bei diesen Versuchen durch Volltreffer verloren gegangen, obwohl die «Terrier»-Geschosse fast nur mit Uebungskörpern ausgerüstet waren.

Von See aus wurden die Prototypen dieser neuen Waffe zum erstenmal im Frühjahr 1953 abgeschossen. Seit dieser Zeit wurde sie in vielen weiteren Testflügen genauso erprobt und produktionsreif gemacht.

Tie.

Erneut wurde bewiesen, daß Drill und Manneszucht, so unerlässlich und unschätzbar sie sind, allein nicht genügen. Ausschlaggebend ist der Geist der Truppe. Der Geist allein befähigt Offizier und Mann zu dem Willen, sich auf dem Schlachtfeld ehrenhaft zu benehmen und dies durch Tapferkeit und bedingungslosen Einsatz zum Ausdruck zu bringen.

Generalleutnant a. D. Harry Hoppe.

Aus «Die 278. Infanterie-Division in Italien 1944/45».

oft nur durch mündliche Aussagen zu erhalten.

Die geschilderten Beispiele sind nur einige von vielen. Ein großer Teil dieser scheinbar unlösbar Aufgaben ist jedoch im Jiu-Jitsu berücksichtigt. Die deutsche Uebersetzung für Jiu-Jitsu heißt «Sanfte Kunst». Wenn dieser Name zunächst auch etwas seltsam anmutet, so hat er doch seinen tieferen Sinn. Denn Jiu-Jitsu beruht auf dem Grundsatz, körperliche Ueberlegenheit oder Bewaffnung durch physische

Mit diesen guten Leistungen placierte sich die Schweizer Mannschaft mit 49 Punkten im 3. Rang hinter Frankreich (48) und vor Belgien (66). Bestzeit lief der Franzose Sahli mit 27 Min. 15,1 Sek., während die Schweden mit 26 Punkten wiederum den Mannschaftssieg an sich brachten.

Damit waren die gut organisierten und von einem erfreulichen Kameradschaftsgeist getragenen Wettkämpfe beendet. Im Einzelklassen nahmen die Schweizer folgende Ränge ein:

16. Kpl. Fehlmann	94	Punkte	(166)
17. Fw. Haller	99	"	(270)
27. Kpl. Berger	128	"	(497)
28. Kpl. Senn	129	"	(434)
34. Lt. Friedli	134	"	(594)
36. Gfr. Hofer	139	"	(543)

Unbestrittener Einzelsieger war der schwedische Oblt. Moberg mit dem außergewöhnlichen Resultat von nur 11 Rangpunkten.

An den feierlichen Schlußzeremonie vom Samstagabend im Stadion des «Fort Carré» wurde folgendes Nationalklassement bekanntgegeben:

1. Schweden	142	Punkte	(166)
2. Frankreich	259	"	(270)
3. Belgien	408	"	(497)
4. Italien	415	"	(434)
5. Schweiz	450	"	(594)
6. Holland	524	"	(543)
7. Türkei	538	"	

Die in Klammern zum Vergleich angeführten Mannschaftsrangpunkte der letzten

Die Wache einst und jetzt

Von Dr. H. Tschudin, Basel

(Schluß)

Die Wache als Ganzes untersteht direkt dem *Truppenkommandanten*, der ihre Aufstellung angeordnet hat, in der Regel also dem Einheits- oder dem Ortskommandanten. Ihm steht als Gehilfe der *Rondeoffizier* zur Seite, der den Wachdienst kontrolliert und im Auftrag des Kommandanten oder nach eigenem Ermessen in dessen Namen die nötigen Anordnungen trifft. Er hat — was den meisten Unteroffizieren und Soldaten wohl gar nicht bekannt ist — die Pflicht, sich der Wache gegenüber auf Verlangen mit dem *schriftlichen Rondebefehl* auszuweisen, damit diese mit Sicherheit weiß, daß sie von ihm Befehle entgegenzunehmen hat und nicht von einem andern. *Anderer Vorgesetzter* haben nämlich der Wache nie

jährigen Meisterschaften in Stockholm lassen erkennen, daß und wie viel bei allen Nationen eine Leistungsverbesserung festzustellen war. Dabei ist vor allem diejenige der Schweizer um 144 Punkte hervorzuheben. Ich führe sie einerseits auf die *solide Vorbereitung* und dann vor allem auf den ausgezeichneten *Mannschaftsgeist* zurück. An beiden hat der Mannschaftsführer Oblt. Homberger ein wesentliches Verdienst.

Ich möchte auch auf die erfreuliche Tatsache hinweisen, daß sich bei den Ausscheidungen $\frac{1}{4}$ der Wettkämpfer aus dem *Offizierskorps* rekrutierten und daß sich einer davon für die Nationalmannschaft klassieren konnte. Mit Ausnahme von Holland hatten alle Länder in ihren Equipen ein bis zwei Offiziere, die Türkei sogar deren vier. Die bei uns noch verbreitete Auffassung, daß dieser Wettkampf nur für die große Masse der Uof. und Sdt. interessant sei, ist falsch. Es ist deshalb zu wünschen, daß sich in Zukunft noch mehr Offiziere dieser äußerst wertvollen militärischen Vielseitigkeitsprüfung unterziehen.

Nach einer am Sonnagnachmittag von den Veranstaltern organisierten Carfahrt längs der schönen Côte d'Azur nach Monaco kehrten wir mit dem Nachzug in die Heimat zurück. Am Montagmorgen kamen wir wohlbehalten in Genf an. Daselbst wurde die Delegation offiziell aufgelöst, damit jeder auf eigenem Wege so rasch wie möglich wieder seinen zivilen Arbeitsplatz oder die am gleichen Tag zum WK einrückende Einheit erreichen konnte.

Befehle zu erteilen. Zum Beispiel darf der Zugführer seinen auf Wache befindlichen Leuten keine Vorschriften machen, wenn er nicht Kommandant oder Rondeoffizier ist.

Der Kommandant oder Rondeoffizier hat alle seine Anordnungen auf dem Dienstweg über den *Wachkommandanten* oder seinen Stellvertreter zu erteilen, die somit allein befugt sind, den einzelnen Angehörigen innerhalb der Wache Befehle zu erteilen. Wachkommandant ist in der Regel ein *Unteroffizier*. Er hat den ganzen Wachtbetrieb zu ordnen und muß vor allem für einen straffen Betrieb sorgen. Wie das zu verstehen ist, zeigen wir wohl am besten an Hand einiger Fälle, in denen unsere

auch solche gegen Angriffe mit Schlagwaffen aller Art, gegen Stichwaffen, wie Bajonet und Nahkampfdolch, sowie gegen Schußwaffenbedrohungen aus unmittelbarer Nähe. Hinzu kommen noch geschickte Täuschungsmanöver zur Meisterung hoffnungslos erscheinender Kampfsituationen.

Das Training des Jiu-Jitsu bis zum sicheren Beherrschen der wichtigsten Vor- und Fallübungen (bei Stürzen Verletzungen verhindrende Falltechnik), Griffe und Schläge erfordert natürlich Zeit. Es ist daher wertvoll, wenn die Armee innerhalb ihrer Nahkampfausbildung regelmäßige und zeitlich nicht zu knappe Jiu-Jitsu-Kurse abhalten läßt. Von den Staaten, welche ein Jiu-Jitsu-Training wenigstens für Spezialeinheiten bereits eingeführt und im Kriege erprobt haben, sind vor allem Japan und Großbritannien zu nennen. In der japanischen Armee wurde die Ausbildung im Jiu-Jitsu in umfangreichem Maße durchgeführt und mit Erfolg im Chinakrieg, sowie bei den Dschungelkämpfen auf der Halbinsel Ma-



Abwehr gegen Schußwaffenbedrohung von hinten